

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Centio novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

VII. Ein junger Mann/ Thedabus genannt/ mit einer Frawen/ die er fast lieb
hätte/ sehr berrübt war und grosses unmuhts uund Traurigkeit halben/
von Florentz seiner Statt hinweg zohe/ und nach ...

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Der neuen Zeitung.

Vnd betrübt Gemühe wol erkant / ihm fürnam/sie nicht
von ihm zulassen / er hâte dann ihren Fried / vnd mit de-
mütigen sanfften Worten anhub ihre Härtigkeit zue-
weichen/vñ ihr so viel sagt/vnd bat/das er sie vberwand/
vnd sich mit ihm in Frieden sagte / vnnd also mit beyder
Willen / nach dem als sich verlauffen hâte/ etliche stund
bey etinander blieben.

VII.

Ein junger Mann/Thedaldus genant/ mit einer
Frawen/die er fast lieb hâte/sehr betrübt war / vnd gros-
ses Unnuhts vnd Trawrigkeit halben / von Florenz seiner
Stadt hinweg zohet/vnd nach etlicher vergangener Zeit in Bil-
grams form wider kam / mit der Frawen redt / ihr zu verstehen
gab/das groß Ubel/das sie wider ihn begangen hätt / das sie es
ihr von Herzen lend sein lieh / vnnd er ihr zu lieb ihren Mann
aus dem Gefängnis / vnd von dem Tod erlediget / der
ihn solt getödtet haben / darnach der Frawen
Willen mit dem seinen
vermischet.

Emlilia kompt wider auff die Statt Flo-
renz/auff Gebott der Königin/vnd spricht: Es
war auff ein Zeit in vnser Statt ein junger
Bürger / genant Thedaldus / von dem Geschlechte E-
lisei / der ein junge Bürgerin fast lieb hâte / genant
Fraw Emilia / eines erbarn Mannes Weib / genant
Aldobrandin/die Thedaldus vmb ihrer löblichen Zucht
vnd grossen Schöne willen/von ganzem Herzen ob al-
len andern Frawen lieb hâte/vñ auch deren würdig vnd
gewaltig war / zu allem seinem Willen / aber in solchem
Luft vnd Freuden mit ihr lang zuseyn / ihm das Glück
sehr wider war / dessen vrsach ihr wol vernemen werdet.
Die

Die schöne Fraw lange Zeit sich mit ihrer Liebe zu Thedaldus willen geschickt hätt / vnd nun gähling sich sein gang entschlug / vñ ihm in keiner weis mehr wolte zuwilen werden / als sie vor gethan hätt / nicht allein mehr die-



nen / sondern seiner Botschaft keiner mehr vernemen / sehen noch hören wolte / davon Thedaldus in groß Betrübung vnd Trawigkeit fiel / aber alle seine Mühe verlohren sahe / darumb mehr / dann halber verzagt / ihm gedacht auß der Welt zuziehen / damit er ihr nicht Freud geb / ihn also betrübe zusehen / die doch seiner Trübsal Ursach war / sich schicket vnd bereyt / das Welt nam / das er gehalten mocht / vnd heimlich ohn jemand's Bräulauß / außgenommen einen seiner Getrewen / der all sein Geheim wuste / weg ritt auß der Statt / gen Ancona kam / das bey Rom ligt / vnd sich hinfort nennet Philip / Da er sich zu einem reichen Kauffmann verdinget / mit dem er auß sein Schiff gen Cypren fuhr / vñnd dem Kauffmann sein weis / such vnd geberd also gefiel / daß er ihm

Die neuen Zeitung.

er ihm nicht allein ein guen Gold gabe / sondern ihn eins
theils seins gewinns theilhaftig machte / im den mehrer
theil seines geschäfts vnterhanden gab / damit er solchen
fleiß hett / daß er in kurzen Jaren ein reicher Kauffman
ward. Doch bey allen seinen Geschäften / noch offrt die
grosse Härtigkeit seiner lieben Frawen bedacht / mit der
Lieb ihm noch stäts sein Herz brandt / vnd durchgangen
war / vñ grossen willen hett / sie einmal zusehen / doch also
von grosser festigkeit war / daß er sieben Jar den streit sol
cher Lieb vberwand. Eins tags sich begab / daß er in Cy
pri singen hört / ein Gesang / das er selbst von seiner Lieb
gedichtet hätt / darinn alle Lieb / die er gegen ihr / vñ sie ge
gen ihm trug / vnd beyder Freud / die sie mit einander offt
empfangen härten / all in solchem Gesang begriffen wa
ren / darumb ihm gedacht / nicht möglich wer / daß sie sein
gar vergessen hätt / vñ in groß Begierd enzünd / sie zuse
hen / vnd solchen Willen nicht länger vertragen mochte /
sich bereyt vnd schicket / wider heim in seine Statt zuzie
hen / vñnd mit einem seinem Knecht wider in Ancona
kam / da er sein Gut fand / das er geladen in Cypren / vnd
gen Florenz schicket / einem Anconitaner / der sein gut
Freund vnd Gönner war / vñnd er verborgen in Bil
grams form / als ob er vom heiligen Grab kam / sich mit
seinem Knecht süget gen Florenz / da er in zweyer Brü
der Herberg / die nahend bey seiner lieben Frawen Haus
war / einzohe / vnd so bald nicht kömen war / ehe er etwas
anders thät / für der Frawen Haus gieng / ob er sie sehen
möchte / aber alle Thür vnd Fenster versperret sahe / ihm
gedacht / sie vielleicht todt wer / oder anderst wohin gero
gen / vñ vor ihrer thür stehen sahe / vier seiner eygen Brü
der / all in schwarz gekleydet / das nam ihn frembd / ihm
gedacht

gedacht / Wer mag nun von den vnsern Tode seyn ? Er
 wolt sich gegen ihn noch nicht erzeigen / dann er der
 maß sich verkehrer hett / daß er wol ohn Sorg war / daß
 er von jemand erkannt würd / vnd zu nechst dabey an ein
 Laden gieng / vnd fraget / warumb die vier Männer also
 in schwarz gekleydet wären ? Ihm zur Antwort ward /
 wie bey zehen tagen wer / daß ihr Bruder Thedaldus in
 kurz wider auß frembden Landen kommen / gestorben
 wer / an dem End oder Hauß da die Brüder stehn / dar
 umb sie all schwarz gekleydet sind. Nun sagt man sie ha
 b n vor dem rechten beweist / wie daß einer / genant Al
 dobrandinus / den sie in Gefängnuß bracht haben / ihn
 soll getödet haben. Der Aldobrandinus war nun der
 Frauen Mann / die der Bilger bulet / dann er huldet
 ihm seine Frauen / vnd hette sie lieb / der auch vnerkant
 war herwider kommen / bey ihr zu seyn. Das war The
 daldo gar ein frembde Sach / daß ihm einander also
 ehlich war / daß man meyner / er wers / vnd ihm vmb
 Aldobrandinum der Frauen Mann sehr leyd war / wol
 vernommen hett / wie die Fraw bey leben / frisch vnd ge
 sund wer. Nu es sich gegen der Nacht nähert / er wol mit
 mancherley gedanken wider in sein Herberg gieng / vnd
 nach dem Nachtmal zu oberst in das Hauß gelegt war /
 da er in schweren Gedancken lag / vnd auch nie kein
 schlaff im in seine Augen kommen mocht / das vielleicht
 von dem harten Beth / oder vbel Essen mocht kommen.
 Vnd nu Mitternacht vergangen war / in dem in dauch
 te / wie Leute ob dem Dach des Hauß ab ins Hauß stie
 gen / er mit halber forcht auffstund / an die Kammerthür
 gieng / durch die klufften hinauß da ein Licht erscheinen
 sahe / das gar ein schöne jnnigliche Fraw in der Hand
 trug /

Der neuen Zeitung/

trug/vnnd gegen ihr kommen drey junge Mann / die ab
 dem Dach steigen waren / vnd nach etlichem Schimpff
 vnd kurzweil mit der Frawen/einer zum andern sprach :
 Nun sey Gott gelobt/wir nün wol vnd sicher leben/The-
 dalus (als der Bilger hieß) todts halb / dann seine
 Brüder vor dem Richter seinen Todt auff Aldobrandin
 beweißt haben / vnnd er hat aller säch bekennet/vnnd das
 Vrtheil ist gefallen vnd beschrieben / daß er sterben sol /
 Doch auß solcher säch sol niemant reden / dann wo ein
 solches zu liecht kām / daß wir an solchem Todt schuldig
 weren / wir deß todts/ als Aldobrandinus ist / eygen we-
 ren. Das geredt/ mit der Frawen ihr frewd hatten/vnnd
 mit jr schlaffen giengen. Da nun Thedaldus diese aben-
 th. wer vnnd Wort wol vernommen het / anhub zu be-
 dencken/das grosse vbel vnd vnrecht/darinn die Gemü-
 ter vnnd gedanck in der Menschen gefallen waren / The-
 dalus todts halten / der noch bey leben war / Von erst
 seine Brüder bedacht / daß die ein Frembden für ihren
 Bruder beklagt / beweynet vnd begraben hetten. Dar-
 nach/wie Aldobrandin der Frawen Mann / so vnschuld-
 dig verklagt vnnd vrtheilet war zu sterben. Darnach
 weiter bedacht das groß vnrecht vnd falsch Vrtheil der
 Richter mit jr rem Rechten / die oft mehr fleiß haben/
 dann noch ist / die vbel vnd vnrecht zu suchen/darinn oft
 fallen in Härigkeit/vnd das falsche für die Warheit be-
 weisen machen / vnd sprechen : Gerechtigkeit zuehün/
 sey Göttlich / so sie deß Teuffels mit Leib vnd Seel / vnd
 aller Bosheit voll sind. Darnach sein gedancken zu Al-
 dobrandin hinkehret / vnd was in solchen sachen zuehün
 wer/mit jm selbst bestätter. Da er nu deß morgens auff
 gestanden war / vnnd ihn Zeit dancke / er seinen Knechte
 ließ /

ließ / vnnnd allein zu seiner lieben Frawen Haus gieng /
 das er zu seinem glück offen sande / vnnnd dar ein gieng /
 da er seine liebe elende Frauwen Ermelina klagend in
 grossem leyd an dem Thennen sitzen sand / daß ihm sein
 hertz erweyht / vnd mit jr weynen vnd klagen mußte / sich
 zu ihr nahet / vnd sprach : Fraw nit betrübe euch so sehr /
 dann ewer fried sich euch nahet / Da ihn die Fraw ver-
 name jr angeichte auffricht / vnnnd zu ihm weinend sprach :
 Guter Mann / du mich dünckst ein frembder Bilgram
 seyn ? Was ist dir von meinem Fried / oder Unfried
 kund ? Der Bilgram jr antwort vnd sprach : Fraw ich
 bin ein Bilger / vnnnd von Constantinopel her kommen /
 von Gott zu euch gesandt / ewer grosses leyd / klag vnnnd
 weynen / in fried zu setzen / vnd in freud zu kehren / vñ euch
 ewern Mann von dem Todt zum leben zu bringen. Wie
 sprach die Fraw / bistu von Constantinopel / vnnnd kom-
 mest erst jezund her ? Wie mag dir mein Mann vnd sein
 trübsal wissend seyn / oder wer ich bin ? Der Bilgram
 anhub von Anfang zu ende ihr die ganze History / ihrer
 vnd ires Mannes Aldobrandin trübsal halben / vnd was
 sich allenthalben verlauffen het / saget vnnnd zu wissen
 thet. Mehr ihr saget / wer sie vnd ihr Geschlecht war / vnd
 wie lang sie bey irem Mann gewesen war / vnd mehr viel
 ander sachen die ihm wissend waren. Des sich die Fraw
 in allen diesen sachen auch fast sehr wunder nam / in für
 ein heiligen Propheten hielt / für ihn niderkniert / durch
 Gott bat / wer er vmb Aldobrandins heyl dar kommen /
 daß er sich förderet / dann die zeit kurz / vnd das Urtheil
 seines Todts gefallen were. Der Bilgram sich gegen
 der Frauwen sehr heilig beweist / vnd zu jr sprach / Fraw
 stehe auff / nithe weynet mehr / nembe war meiner rede /
 vnd

Der neuen Zeitung.

Vnd biete euch das niemand zusagen / das ich euch verkündige / vnd sage / ewer grosser Vnmuth vnd Trübsal sich begeben hat / vmb einer grossen Sünden willen / die ihr begangen vnd verbracht habt / derselben Sünde ein Theil / hat Gott durch diese gegenwertige Trübsal büssen wollen / vnd sein Will nemlich ist / das ihr euch da solcher Sünd gänglich reiniget vnd widerkehret / anderst euch wird noch viel grösser Vnglück zustehen / dann das vergangen gewesen ist. Die Fraw dem Bilgram antwortete / vnd sprach : Herz / ich hab viel grosser Sünd mein Tag begangen / aber ich kan nicht vernehmen / welcher Sünde halben mir Gott diese Trübsal zugesandt hat / oder in welcher Sünd ich Widerkehrung thun solt / darumb ist euch dieselbig meine Sünd wissend / so biete ich euch durch Gott / das ihr sie mir saget / so sol ich all mein Vermögen thun / die wider zutehren. Ich weiß wol welches die Sünde ist / sprach der Bilgram / aber ich muß euch fürbas fragen / damit ihr selbst sie vernehmen werdt / darüber deffer grösser New habt. Nun sage mir Fraw / ist euch eingedenck / ob ihr je keinen Liebhaber / oder Vuler gehabt habt ? Da das die Fraw vernam / ein gross seuffzen jr von Herzen gieng / vñ sich der Frag frembd namel / dann sie nicht glauben mochte / das jemand wäre / der etwas von ihm zusagen wüste / wiewol in den vergangenen Tagen / derselbig / der da war getödet worden / vnd für Theodaldum den Bilgram / war begraben worden / da man wol durch etliche vnweise Wort / ein klein es von ihr gemurmelt hätte. Nun sehe ich wol / sprach die Fraw / das euch von Gott alle Heimlichkeit der Menschen kund seyn / ich euch die meinen nit verborgen wil / Es ist war / das ich in mein jungen Tagen / ob allen Männern

liebet

liebet den elenden jungen Thedaldum / des Zode meinem Mann zugeschrieben ist / das er es hab gethan / vnd des Zode ich täglich beweynet hab / wiewol ich mich hare gekrämet vnnnd wild beweiset / doch in solcher Lieb gegen ihn ensündet war / daß weder sein fern von dannen ziehen / noch sein kläglicher Zode / mir ihn nie haben auß meinem Herzen bringen mögen. Der Bilgram zu der Frawen sprach: Fraw / den elenden der da Zode ist / habe ihr nie lieb gehabt / aber Thedaldum Elisei wol euch geliebt / vnd den ihr beschlaffen Nun sage mir Fraw die vrsach daß jr euch so gar härtiglich wider ihn setzt / hat er in einicherley wider euch gethan: Die Fraw sprach: Fürwar nein / er hat mir nie kein leyd beweiset / aber die vrsach meines Zorns / das waren eines verfluchten / vnnnd vermaledeyten Münchs wort / dem ich eins bei hiet / da ich ihme sager von der Liebe vnnnd freundschaft / die ich zu einem andern Manne hiet / er vber mich ein solches Rumor vnd Geschrey macht / das ich den schrecken noch nicht überwunden habe / vnnnd zu mir sprach: Erließ ich mich solcher Sach nicht / ich zu dem Teuffel in abgrunde der Hell führe / da würd ich in das Feur der verdampren gesetzt / vnd macht mich so forchtisam / daß ich mir gänglichen surnam / Thedaldi freundschaft nicht mehr wöllen / noch seiner Brieff keinen mehr hören. Da er das vernam / als ich ihm zuverstehen gab / er leydes vnnnd vnmuths halben hinweg in frembde Land zohe / Ich sahe in abnehmen / vnd als den Schnee zergehen / doch ich sein kein genad mehr haben wolt / noch mocht er mein hart Gemüch nicht erweichen. Da sprach der Bilgram: Fraw / das ist allein die Sünd / die da aller ewer Trübsal vrsache ist / so weiß ich wol / daß euch Thedaldus ihn Lieb

B

zuha.

Der neuen Zeitung!

zu haben nicht genöret hat/sondern ewer eigner will euch
dazu geladen vñnd bracht hat / Doch solch mercklich
widerdrieff / die ihr ihm beweist habt/er nicht angesehen
hat/sondern wo er euch vor lieb hett / nun wol zu tausend
mal lieber dann je hett. War im nun also/welche vrsach
solt euch immer dazu bracht haben/ ip euch zunehmen/
vñnd im so hart zu seyn: Ir solt euch des bedacht haben/
vñnd nit solche ding gethan haben/darnach rew vñnd Leyd
gefolget hett / dann in gleicher maß / als er euwer war/
waret ihr sein. Wer er nit euwer gewesen / wie hett ir mit
im euwer gefallen thun mögen/als mit euch selbst/vñnd
euch ihm vmb vnschuld also zu nemmen / das ein grosse
räuberey vñ vbel gethan war / sonder wo das ohn seinen
willen geschah. Ir solt wissen/das ich auch ein Mönch
bin / vñnd der Mönch sitten weiß/vñnd ob ich etwas von
ihnen weniger dann wol zu ewerm dienst vñnd frommen
redet/ist mir nicht vbel / noch in argem vor jemand auff
zu nemmen / als einem andern / dann mein sinn ist je
von jnen auch eiliche Artikel zusagen / damit ihr sie hin-
fort erkennen möget/vñnd euch vor ihnen bas / dann ihr
bisher gethan habt / wisset zu hüten. Es ist wol vor set-
ten gewesen/das die Mönch selige vñnd heilige Leuth wa-
ren/ aber die auff den heutigen Tag Mönch heissen/vñnd
wöllen gehalten seyn / nicht anderst / dann den Mön-
chen zugehört / thun/auch haben anderst nicht Mönchs
an ihnen/dann allein die Kappen/darumb nit Mönche
sind/sondern alle Teuffel sind / vñnd wie die ersten Kap-
pen eng / schmal vñnd grob geordnet waren / vñnd
all weltlich Ehr verschmäheten / so machen sie jetzt ihre
Röcke weit / schön / zwysach / von dem reinsten Tuch so
man gefaben mag / nach dem reichsten vñnd würdigsten/
vñnd

vnd in der Kirchen sich beschawen/vnd sich in selbs wol-
 gefallen lassen / zu gleicher weis ohn alle schame / als die
 Leyen auff den Plätzen oder märkten mit irem gepräng
 thun. Gleich als die Fischer mit dem Netz in dem Was-
 ser die Fisch fahē/ also auch die Mönch mit iren schönen
 Kutten die einfeltigen Nonnen / Wittwen / Franwen
 vnd Mann / sich fleissen darein zu hüllen vnd fahen /
 Das ist ihr grosser fleiß / den sie thun/vnd damit ich hab
 die Warheit sag / vor Zeiten die Mönch der Menschen
 heyl begerten/nun sie der schönē Frawen vñ groß Reich-
 thumb begeren / Vnd mit grossem ihrem studieren/ge-
 schrey vnd Rummor/sich bestleiffen/die Gemühter der ein-
 feltigen zu erschrecken / vnd ihn zu verstehen geben / wie
 durch Almosen vnd Messsprechen die Sünd vergeben
 vnd gereiniget werden / sie thun als die da nicht durch
 andacht willen sich in den Orden gebin haben / sondern
 als die verzagten/die sich nicht zunehren wissen/ an solch
 end geflohen sind / vnd sich zu Wünten gemacht ha-
 ben/ Arbeit vnd Vnruh zu stieken / da schickt ihn einer
 Wein/der ander Käß vnd Brot vmb der gestorben Seel
 willen. Ohn zweiffel es ist wahr/das das Almosen vnn d
 Gebett die Sünde abnemmen / aber wenn die erkennen
 die solch Almosen geben / wem sie das geben / sie solten
 das zu hundertmalen ehe vnter die Schwein werffen /
 dann je ärmer sie sind/je weniger Sorg vnd me hr Ruhe
 sie haben/sie schreyen ober dz volck vmb das/das sie selbs
 stäts begeren sind/vnd vngethan nit lassen/sie schreyen
 vnd predigen wider die vnkeuschen Männer / damit die
 beschreyen sich bekehren/vñ den schreyenden die Frawen
 werden/ vnd das man die bösen Gewinn vnd Bucher
 widerkehre/vund vmb Gottes willen geb/darumb sie ihr
 B ff Kuten

Der newen Zeitung!

tutten desto weiter vnnnd reicher machen mögen / sie su-
chen Bistumb vnnnd Areyen / reiche Prelatur / vnnnd
wann man sie darumb straffer vnd zu red setzt / so ist ihr
antwort: Thut das wir euch sagen vnd predigen / vnnnd
nicht das wir thun. D wie sind derer so viel / die solche
antwort geben / vnd ihn zu verstehen geben / wie das wi-
dergeben des bösen Guts ein würdige abladung sey jeg-
licher grossen schweren sünd / Aber viel sind / die ire men-
nung nicht verstehen / sie wöllen / daß ihr thun solt / was
sie euch sage / das ist / daß jr in ire Seckel mit Pfemning
füllet / vnd ihnen ewer heimlichkeit öffnet / keuschheit pfe-
get / gedultig vnnnd mitleidig seyt / all wider drieff verge-
bet / euch hütet vor vbel reden / das sind alles gute heilige
züchtige Werck. Aber warumb sprechen sie das? Dar-
umb / daß sie auch irem willen ein gnügen mögen thun /
als die Layen thun / Wer ist der / der da nicht will / das ihre
Faulheit ohn Gelt nicht geweren mag / Aber gibstu auß
das dein in lust vnd freuden / so muß der Mönch solcher
freunden enibern / Gehestu vmb die schönen Frauen /
so mag der Mönch nicht hinzu kommen / bistu dann vn-
gedultig vnd vnleidig / so darff der Mönch nicht in dein
Hauß kommen / dein Besind zubekümmern. Nun sin-
temal sie sich so gut vnd heilig düncken / warumb folgen
sie nicht dem / als Christus im Euangelto sprach. Chri-
stus lehret als er thet / darumb thun sie vor wol / darnach
vns dasselbig lehren. Ich hab ihr mein Tag bey tausende
gesehen grosse Buler / Hofierer der schönen Frauen /
nicht allein den Weltlichen / sondern auch denen in den
Klöstern hofieren / auch dieselbigen / die das Rumor
auff dem Predigstul an dem größten machen / dieselbi-
gen am wenigsten solchen Beschäftten nachgeben. Nun
ich

ich euch zugib/das euch der Münch mit seinem geschrey
 strafft vnd euch ein Schrecken bracht / wie das Ehebre-
 chen grosse Sünd sey/doch nicht weniger Sünd ist / ein
 Mann berauben oder den tödten/ oder in das elend schlo-
 cken/dessen gibt mir ein jeglicher recht / vnnnd die Frauw
 die des Mannes Freundschaft in ihren willen begeret/
 das ist eine natürliche Sünde/aber ein Mann beraubē/
 tödten/vnd in das Elende jagen/das ist eine Sünde/die
 von böser Vntugend des Bemühs kompt / als ich vor
 gesprochen hab/ir habe beraubt Thedaldum/als jr durch
 ewern eigen willen gegen ihm sind hart worden / Dar-
 nach an euch nicht gebracht/das er ihm vmb einwert wil-
 len mit seinen Händen das Leben nam. Nun will das
 Recht/das ein jegliche Person/die eins vbelis vrsach ist/
 der Pein vnd Buß als wol gefallen sey / als der Vbele-
 thäter. Dieweil ihr Vrsach seyd /das Thedaldus siebet
 ganze Jar das elend gebawet hat/des jr mir nicht läng-
 nen mögen / so habt jr in dem grösser Sünd begangen/
 dann ihr mit der Sünde / darumb euch der Münch be-
 schryen/gethan hat. Nu sehen wir / ob Thedaldus vmb
 euch ein solches verschuld habe / fürwar nein er / als ihr
 dann selbst bekennet habt/vnd ich nemlich weiß / das er
 euch lieber hette/dann sich selbst/kein Frauw ward nie so
 hoch geehrt/gelobt vnd gepriesen/als ihr / wo er ohn sorg
 von euch reden mochte/alle seine freud/lust vnnnd ehr/in
 euern händen stund. War er nicht von Geschlecht ein
 Edel Junger? War er nicht vnter den andern jungen
 Bürgern ein gerader Jüngling? War er nicht redlich
 in allen Sachen als jungen Bürgern zugebüret/er war
 von jedermann lieb vnnnd werch gehalten / des jr nicht
 nein sprechen möget? Darumb wie möcht ihr euch durch
 eines

Der newe Zeitung!

eines vnnütigen vnd neidigen Mönchs wort so gar hār,
 etiglich wider ihn setzen? Ich weiß nicht/was thoreheit das
 der Frauen geseyn mag / die die Männer fliehen/ vnd
 nichts von ihnen halten/ vnd nicht an sich selbst geden-
 cken/wer sie sind/vnd wie groß der Adel von Gott vber
 alle andere Thier der Welt dem Mann gegeben ist. Sie
 solten sich dessen erfreuen / wo sie von ihnen weren lieb-
 gehalten / vnd das in besondere Gnad haben/vnd lieb
 haben / wo sie ihn möchten zu lieb werden / damit ihre
 Freundschaft ewig wehret / vnd nicht thun als ihr von
 eines Mönchs Wort thet/der fürwar ein rechter Sup-
 pensaufter seyn mocht/ als ihr wol wisset / vnd vielleicht
 selbst begehret an des statt zu kommen / den er vertrieben
 hett/das ist die Sünde / die das Götlich Recht mit der
 Wag der Gerechtigkeit richet / vnd zu end gefüget hat.
 Vnd gleich als ir auch euch ohn alle Vrsach Thedaldo
 namend / also auch euwer Mann ohn alle schuld vmb
 Thedaldus willen in grosse Gefängnuß vnd todt kom-
 men ist/vnd ihr in betrübung seyt. Wöllet ir nun solcher
 Sachen erlediget werden/so müßet ihr mir versprechen/
 vnd das versprochen halten / Das ist das / ob sich im-
 mer begeben / daß Thedaldus auß dem Elend wider zu
 Landt käme/daf ihr ihm euwer Liebe/ Genad vnd Huld
 der innersten Freundschaft / euwers Herzens widerge-
 ben vnd mittheilen wöllet / vnd ihn wider in den ersten
 Stande euwer Lieb setzen. D ihr thörechtes Weib/daf
 ihr dem neidigen falschen Mönch so viel glaubt/ damit
 er sein rede vnd Wort endet. Die Frau die dem Bil-
 ger mit grossem fleiß zugehöret/ vernommen hette / vnd
 nach allem ihrem gedüncken/ir die warheit gesaget hett/
 vnd ohne zweiffel glaubet/als er gesprochen hett/ daß al-

lein

Iehn die Sünde aller ihrer Trübsal ein Ursach were/
 zum Bilger sprach : Fremde Gottes / ich bekenne die
 Wahrheit aller Sachen / nach dem mir durch euwer
 Wort ist beweiſet worden. Nun ich erst erkenne/wer die
 Münch seynd / die mich bißher alle Heylig dancken/
 vnnnd ohne zweiffel wol erkenne / daß ich in Thedaldum
 schwerlich gesündiget/vnd wider ihn gethan habe / Für-
 war wo ich das in der weiß / als ihr gesprochen/wider-
 kehren möchte/ich ihm darzu bereyt vnd willig wer / Aber
 wie mag das geseyn / dann er mag je nicht mehr her wol-
 der kommen/weil er Todt ist? Darumb was man nicht
 thun mag / das soll man zu thun nicht gebunden seyn.
 Deshalben nicht noch ist/daß ich euch etwas verspreche.
 Der Bilgram sprach : Frauw / Thedaldus ist nicht
 Todt / als mir durch den Bösslichen Gewalt beweiſt
 worden ist / sondern er ist frisch vnnnd gesund in gutem
 Standt/wenn er nur in euwer gnad wer. Sehet was je
 redt/sprach die Frauw : Ich sahe ihn Todt vor meinem
 Hauß/vnd hett ihn in meinem Armen/vnd mit meinem
 Zähern jm sein Angesicht nezte /die vielleicht ursach ga-
 ben / daß man etliche vnzüchtige Wort von mir gere-
 det hat. Da sprach der Bilgram : Frauw / was ist das/
 das jr sprechet ? Ich sage euch fürwar/daß Thedaldus
 bey leben ist / vnd wo jr mir versprechet vnnnd das haltet/
 so hoffe ich ihr sollet ihn baldt sehen. Die Frauw sprach :
 Herr / was ihr von mir begeret das wil ich thun / vnnnd
 grössere freude mir nicht justehen möchte / dann mein
 Mann vom Todte erledigt zu sehen / vnnnd Thedaldum
 sehen/daß er lebendig were. Nun Thedaldum wol Zeit
 danck / daß er sich öffnet/vnnnd der Frauen möchte
 zu erkennen geben / vnnnd sie eygenlicher trösten / ihres
 Manns

Der neuen Zeitung!

Manns heyl vnd Freyung sicherlichen machen wolte/
 Hub er an vnd sprach: Frauw/damit ich euch enwers
 Manns bald erfreue / ich euch ein grosse heymliche sach
 weisen muß/aber hütet euch/als Lieb euch das Leben eu-
 wers Mannes ist /das jemandt zu wissen zu thun. Nun
 waren sie ferz gnug / von dem andern Hauffgesind/
 vnd allein/vnd nun der Heyligkeit des Bilgrams / als
 sie danck die bey ihm wer / zu guter maß ein gnügen
 empfangen hetten / Thedaldus ein güldin Ring hersür
 zoge / den er lange zeit mit grossen fleiß bewahret hette/
 den ihm die Frauwe geben hatte / da er die letzte Nacht
 bey ihr gelegen war / den er ihr zeigtet /vnd sprach: Fraw
 kennet ihr das güldin Fingerltn? Also bald sie das ersa-
 he/erkannt/vnd sprach: Herr ja /ich gab ihn Thedal-
 do. Der Bilgram sich auffricht / vnd seine Bilgrams
 Kutten vnd Hut von jm warff/vnd in Tuscanerspraach
 mit der Frawen anhub zu reden/vnd sprach: Fraw ken-
 net ihr mich dann nicht? Die Fraw ihn ansah / vnd er-
 kannt das er Thedaldus war / vnd von ihm schrecken
 empfinde / forcht hette / er were ein Geist in Thedaldus
 Form/vnd nicht von Constantinopel herkommen / son-
 dern auß dem Grab also erstanden / anhub zu stiehen/
 dannoch nit anderst glaubt / dann das Thedaldus Todt
 were. Da das Thedaldus sahe / das die Frauwe forcht
 hette/zu ihr sprach: Fraw seyt ohne sorg / nicht zweiffelt/
 ich bin ewer Thedaldus frisch/vnd gesund / der nie starb
 noch getödtet ward / als dann ihr vnd meine Brüder
 glaubet. Von diesen Worten die Fraw wider ein Herr
 empfieng/in baß vernam/vñ ansehen ward / mit jr selbs
 nemlich vnd sürwar bestättet / er Theodaldus were/vnd
 sich mit weynenden Augen im an sein Hals hieng / ihn
 liebte.

lieblichen hülset vnd küßet / zu ihm sprach: Nun biß mir
 Gott will kommen / du mein außgewählter Herr vnd
 Freund Thedaldus. Er sie in seine Arm fieng / wol zu
 tausent mahlen küßet / zu ihr sprach: Fraw jegund nicht
 anders sey zuthun / ich wil sehen / daß euch Aldobrandin
 frisch vnd gesundt wider werde / vnd hoffe ehe der Mor-
 gend Abend komme / ihr gute Mähr haben solt / hab ich
 sie anderst als ich hoffe zu seinem Heyl. Doch wie dem
 seye / so wil ich heut widerumb zu euch kommen / vnd
 euch baß sagen / das ich jegund zu lang verzüge / seine
 kurzen wider nam / sein Bilgershut wider auffsetz. Die
 Fraw noch einmal freundlichen küßet vnd tröstet / von
 ihr schied / vnd zu Aldobrandin ihrem Mann inn die
 Gefängnuß gieng / der mehr mit forcht des todts war-
 ten war / dann mit Hoffnung seines Lebens / Zu dem The-
 baldus came / als einer der ihn trösten wolt / mit Bräub
 des Hüters / zu ihm in die Gefängnuß gieng / sich zu
 ihm nider setzet / vnd also sprach: Aldobrandin / ich bin
 einer dein grosser Freund / von Gott zu dir gesand / vmb
 deines Heyls willen / daß mich deiner vrschuld halben
 erbarmet hat / wo du mich im zu ehren einer k. einen Gab
 gewähren wilt / ohne zweiffel ehe der Morgend Tag ver-
 gehet / wo du der Brtheil d. s. Todts warten bist / du der
 Freyheit deines Lebens gewiß seyn solt. Zu dem Aldo-
 brandin sprach: Frommer B. dermann / sintemal du
 das Leben meines Heyls suchen gehest / vnd du mir vn-
 erkannt bist / noch nicht gedencke / das ich dich je gese-
 hen hab / fürwar ich glaub du mein grosser Freundt seyn
 solt / als du sprichst: Warlichen der Sünd halb n /
 darumb ich des todts würdig seyn solt / nach der Kläzer
 Fürlegung / vnd d. s. Richters falsches richten / der ich

Der neuen Zeitung!

vor Gott vnſchuldig/vnnd ſolchen Todt nicht verdiene
 habe/wol in andern Sachen viel geſündiger vnnd wider
 Gott gerhan habe / die mich vielleicht jezunder an das
 Ende bracht haben / Aber das ſaget ich dir / iſt es mög
 lich daß mir Gnad vnd Barmherzigkeit durch Gott ge
 ſchichte / nicht allein eine kleine Gabe als du begerest/
 ſondern vmb ein jegliche groſſe Gabe verbunden
 bin/dich zu gewähren / Darumb begehrt was dir lieber
 vnnd dein gefallen iſt/vnnd biß deß ohn zweiffel/ wo ich
 mit dem Leben davon komme/daß ich dir halten wil/was
 ich dir verſpricht. Der Bilger zu ihm ſprach: Aldobran
 din/das ich beger vnnd haben wil/iſt nichts anders/dann
 daß du Thedaldi Brüdern vergebeſt / die dich dann
 bracht haben da du biß/vnnd fürwar meyneten / du an
 ihnen beyden ſchuldig wereſt / vnnd daß du ſie hinfort
 halteſt / als deine leibliche Brüder vnnd gute Freunde/
 wo ſie das an dich begehren. Zu dem Aldobrandin
 ſprach: Wie süß vns dünck/vnd wie mit ſo groſſer inn
 brünſtiger Begierde wir begehren vnſeren empfangen
 Widerdriß zu rechen. Aber ein ſolches ich in mir
 nicht geſtatten / noch mein Gemüch nimmer bedencken
 ſoll/Sintemal mir Gott wil Gnade thun / vnnd mich
 meines Lebens erfreuen/ Darumb ich williglich vnnd
 gerne bereit bin zu vergeben / vnnd jezund zu dieſer
 Stunde ihnen lauter vergiebe / Vnnd iſt es ſach/daß
 ich auß dieſer Trübsal komme/verſpricht ich alles das zu
 thun / das dir lieber vnnd dein Gefallen iſt. Alle dieſe
 Wort dem Bilger wol gefielen / ihm fürbaß nicht mehr
 ſagen wolte/dann allein zu ihm ſprach/vnd in barh/ daß
 er gutes muths were /vnnd ſich wol gehübe / dann ohn
 zweiffel ehe der nechſte Tag vergienge/ er gute Währ ſei
 nes

nes Heph
 für die
 re / de
 dem er ſp
 vnd wie
 ne jeglich
 kann v
 ſolchem
 niger w
 gebühr
 bracht
 der W
 verſch
 her zu
 gar h
 Valer
 fürwa
 Eſſen
 den tot
 geſhan
 rüch d
 than
 der v
 ſeine
 dieſer
 ten/v
 gen
 rer W
 den /
 ten/d
 diob

nes Heyls haben solt. Mit dem von ihm schlecht / vnnnd
für die Herrschafft gieng / vnd in geheym zu einem Richter /
der zu der Zeit die Herrschafft innhielt / gieng / in
dem er sprach / nach seinem Gruß / Herz / ein jegliche edle
vnd würdige Person sich gerne bemühen sol / darmit ei-
ne jegliche verborgene Warheit ans Licht komme / er-
kannt vnd sunden werde / sonderlich die sich finden an
solchem Stand / darinnen jr seyt / darmit nicht gepei-
niget werden / die nicht gesündigt haben / vnnnd daß die
gebüßt werden / die der Sünde Ursach sind / vnd die ver-
bracht haben / davon euch lob vnd ehr von Gott vnnnd
der Welt wechset / Vnd damit solche Vbelthäter / die es
verschuld haben / gepeiniget vnd gebüßt werden / bin ich
her zu euch kommen / als euch wol wissend ist / wie ihr so
gar hefftiglich wider den guten Mann Aldobrandin
Palermi gericht vnd procediert habe. Vnd laßt euch
fürwar gedüncken / er sey der gewesen / der Thedaldo
Eitsei das leben genommen hab / darumb jr im meyner
den todt zu geben / das fürwar falsch vnd nicht recht
gethan ist / als ich dann hoff ehe Witternacht vergehe / ich
euch dieselbtigen Mörder / die dem Jungen den todt ge-
than haben / in ewere Hände zu geben. Der Edle Richter /
der vmb Aldobrandin besonder leyd hette / dem Pilgram
seine Ohren ihn zu hören / williglich verliche / vnnnd
dieser Sach halben gar mancherley mit einander red-
ten / vnd eins wurden / daß in dem ersten schlaff derselbt-
gen nacht / die zween Brüder oder Wirth / mit sampt i-
rer Magd gefangen / vnd für den Richter geföhret wür-
den / vor dem jegliches besonder der Wissenhat bekann-
ten / darnach alle mit einander verjahren / vnnnd Thedald
di todt vnd mordt bekennen / vnnnd sich deß alle schuldig
gaben /

Der neuen Zeitung/

gab in/ aber sein nicht kundtschafft gehabt hettten / vñnd die Ursach/warumb sie das gethan hettten/were die / da sie nit zu Hauß weren gewesen / er einer ihrer Frawen hett gewalt gethan wider ihren willen. Als nu der Bilgerd e drey gefangnen Personen vernommen hette / mit Erlaub des Richters von dannen schied/vñnd verbor-gen auff das er st so er mochte/ sich zu seiner lieben Frawen Hauß fñgt/die er allein sein wartend fande / vñnd alles jr Gefind zu Beth gangen war / die mit grosser begird guter mähr jres Mannes halben von ihm wartend war/vñd sich mit ihrem Thedaldo trösten möchte. Er mit frölichem Angesicht zu ihr sprach : Mein allerliebste Fraw/vgehabt euch wol/vñd freuwet euch / fürwar bis morgen solt ihr lie bey euch eurwern Aldobrandin frisch vñd gesund haben vñd damit sie ohnzweiffel were / er ihr alles das sich verlossen/vñd er gethan hett / sagte. Die Fraw vmb derer zweyer gehlingen Sachen willen nemlich ihren Thedaldum lebendig zusehen / den sie für tod beweynet hett/vñd jren Mann auß grossen ängsten/vñd nöhten/vñd seines Lebens frey zusehen / den sie doch innerhalb wenig Tagen getödtet meynet/zu klagen/so frölich ward/das sie den mehrensheil jres leyds vergas/vñd mit grossen freuden Thedaldum mit auffgethanen Armen vñd fñng / zu tausentmalen hälsert vñd küßet. Zuhand darnach beyde mit einander zu Beth giengen/vñd beyde mit einem willen Einigkeit vñd frieden machen. Darnach der newe Tage kame/vñd Thedaldus auffgestanden war/bat er die Frawe / das sie niemands nichts sagete/noch sich in keinerley mercken ließ/vñnd in Bilgers form wider von jr gienge/vñ der zeit erwartet/Aldobrandinus Sache zu dem Ende zubringen. Die Herrschafft/

Schafft/die nun Aldobrandin vnschuldthig wußten / si zu handt frey ließen / vnd nicht viel stund darnach vergangen die Mörder an dem Ende / da sie den Mordt gehalten / gerichtet wurden. Da nun Aldobrandin frey vnd ledig war / mit grossen Freuden sei vnd seiner Hausfrawen / vnd aller seiner Freunde vnd Gönner / Gott dem Allmächtigen dancket vnd lobet / Darbey des Bilgers nicht vergaß / vnd wol erkannte / daß es alles durch des Bilgers Werck geschehen war / ihn zu Haus führt / vnd zu ihm sprach : Diaweil es sein gefallen were in der Stat zu wohnen / bey niemand seyn solte / dann bey ihm. Ihm grosse Ehr von jedermann bewiesen wurde / niemand sich seiner gnug gesehen mochte / sondern die Fraw die wol wußte wer er war. Doch nach etlichen vergangenen Tagen Thedaldum Zeit daucht / seine Brüder mit Aldobrandin in Fried vnd söhnung zu setzen / die sich gar sehr schämig hielten / daß sie Aldobrandin also ein grosses vnrecht zu gezogen hetten / sich vor ihm besorgen / vnd alle gewapnet giengen. Vnd Thedaldus an Aldobrandin begert / das er ihm in Gefängnuß versprochen hette. Dem Aldobrandin freyes Wuths antwort / er allwegen berend were zu thun sein gefallen. Thedaldus ihn baher / daß er ihm ein köstlich Mahl mache / vnd ihm alles liebe das darzu gehört / so wolt er die vier Thedaldi brüder zu seinem fried vnd mahl selbst von seiner wegen laden / des Aldobrandin wol zu muht vnd willig war. Zuhandt der Bilgram zu den vier Brüdern gieng / vnd als solcher Matery zugebürt / mancherley Gespräch hette / vnd mit seinen züchtigen Worten / darwider sie nicht reden mochten / leichtlich ihre eilich darzu bracht / daß sie sich willigten / Aldobrandin Freundtschafft zu haben / vnd

Der neuen Zeitung!

Vnnd daß die in keinen weg außgeschlagen were / vnnd
 an ihn alle Gnad vnnd Vergebung begeren wolten.
 Vnnd da das gethan war / erste vnnd ihre Hausfrauwen
 von Aldobrandins wegen auff den Nechsten Morgen
 zu Haus mit ihm zu essen / vnnd friede zumaachen / lude /
 daß sie auff seine treuw auffnahmen. Nun des Mor-
 gens da Essens Zeit kommen war / Theda' dus der vier
 Brüder mit etlichen ihren Freunden in schwarz belei-
 det / in Aldobrandins Haus wartet / die mit jren Haus-
 frauwen vnd andern freunden alle kamen / vnnd gegen-
 wertig jedermann ihre Waffen von ihnen wurffen / vnd
 sich gänglich in Aldobrandins Hände ergaben / ihr
 baten daß er ihn vergeb / daß sie wider ihn verbracht vnd
 gethan hetten. Ein solches Aldobrandin mit grosser
 Demüthigkeit von ihnen auffnam / ihnen williglich ver-
 gab. Darnach ihre Frauwen kamen / alle in schwarz
 bekleidet / vnnd an Frauwen Ermelina huld vnnd gnad
 begeren / die von ihr / auch ihren Freunden lieblich auf-
 genommen vnnd empfangen wurden. Darnach allen
 Frauwen vnnd Mannen mit grossem fleiß zu Tisch ge-
 dienet wardt / vnd alle ding löblich vnnd würdig waren /
 dann allein das klagen vnnd leydt tragen / deren die inn
 Schwarz waren bekleydt / vmb des todten Mannes wil-
 len / darumb des Bisgrams herrlich essen von ihnen in
 dem nicht gelobet war / das er gar baldt vernom-
 men hette / vnnd mit ihm selbst nun wol bedacht / wie es
 Zeit were / alle trawrigkeit hinweg zu nemmen / von dem
 Tische auffkünde / vnder dem / dieweil die andern die
 Speiß empfiengen / anhub zu reden / vnd sprach: Mein
 allerliebsten Freunde / Brüder vnnd Herrn / kein ding
 an diesem Tische gemangelt hat / ganze Freud zu haben /
 dann

dann all
 ench ge
 groß in
 bewung
 bei In
 ein seide
 vnnd ni
 her vna
 jemand
 were / d
 wertig
 ihnen g
 haben
 Brüder
 den / n
 alle zu
 die Fra
 außgen
 nomme
 du nich
 Theda
 vernam
 billich
 dann
 denck
 sach d
 wort
 nee de
 mich st
 Aldobr
 das ich

dann allein Thedaldus / den ihr stets gesehen / vnnnd bey
 euch gewesen ist / vnnnd ihr sein nie erkannt habt / das ein
 groß wunder ist / vnnnd damit sich vnser freude meßre / ich
 bezwungen bin ihn euch zu weissen / vnnnd zu erkennen ge-
 ben / In dem die rauhen Kugen von ihm warff / vnnnd in
 ein seiden grünen Wammes vor ihnen / stehen bliebe /
 vnnnd nicht mit kleinem wunder von jederman angese-
 hen vnnnd erkannt ward. Doch gut Zeit vergienge / che
 jemandt mit ganzer Warheit glauben mocht / das ers-
 were / doch da Thedaldus geborne Freundt alle gegen-
 wertig waren / er die mit Namen alle nennet / vnnnd sich
 ihnen gar wol zuerkennen gabe / darbey was sich seiner
 halben inn sieben Jahren verlossen hette. Darumb seine
 Brüder vnnnd andere Freund von grossen vbrigen Freun-
 den / mit weynenden Augen ihn zu halsen vnd zu küssen
 alle zu ihm lieffen / vnnnd lieblich empfangen / des gleichen
 die Frauen nach den Männern theten / dann alle in
 aufgenommnen Ermelina / das Adobrandin war ge-
 nommen hette / vnd zu ihr sprach: Frau / warum thust
 du nicht als die anderen / vnd machest Freud vnd Fest
 Thedaldo vnserm größten freundt? Da die Frau das
 vernam / zu ihm sprach: Nie ist keine / die ihm lieber vnd
 billicher Freundt mache als ich thet / als die ich ihm mehr
 dann andere Frauen zu thun pflichtig bin / wenn ich ge-
 dencf was ich durch ihn empfangen habe / Aber die Bro-
 sach das ich solches nicht thu / das sind die vnzüchtigen
 wort in diesen tagen verlauffen / da ich klager vnd bewey-
 nete den / den wir für Thedalduum hielten / die machen
 mich stehend / vnnnd das vnder wegen zu lassen. Zu der
 Adobrandin sprach: Gehe hin mein liebes Weib / thut
 das ich dir sage / laß mich dich gegen den Kläffern ver-
 antwor.

Der neuen Zeitung/

antworten / Bald stehe auff / gehe hin / küß vnd hâlse ihn /
 vnd sage ihm danck vnser beyder halben. Die Frauw die
 von ihrem Herzen nit anderst begeren war / sich nicht
 saumet / ses Mannes gebort zuverbringen / vnnnd da als
 die andern gethan hetten / sie auch etete / ihn lieblich em-
 pfienge / freundlichen hâlset vnnnd küßet. Aldobrandin
 seiner milden Gütigkeit inn diesen sachen / von Thedaldi
 di Brüdern vnnnd allen andern sehr gelobet wurde / die
 darvon groß gefallen hetten / vnnnd alle vorige schwere
 Gedancken vnd böse Wort zu ruck geleyet vnd abgeles-
 chet worden. Vnnnd alle gleich Thedaldo groß Freude
 machten / vnnnd er selber das schwarze Gewandt seinen
 Brüdern vnd Schwestern aufzoge / nach andern kley-
 dern schickten müssen / darnach da sie von neuwem ge-
 kleidet waren / auch neuwe Frewd sich anfienge / mit sin-
 gen / tanzen vnd springen / Also das köstliche Mahl vnd
 Essen etnen traurigen anfang hette / aber einen fröhli-
 chen außgang gewann / öffentlich vor jederman. Dar-
 nach mit grossen freunden alle in einer Gesellschaft in
 Thedaldi Hauß giengen das Nachmal zu essen. Also
 viel manchen Tag vertrieben / vnnnd Thedaldus lang
 von allem Volck für ein Wunder angesehen wurde / zu
 gleicher weiß / als ob er vom Tode erstanden wer / auch
 seine eigne Brüder des zweiffel hetten / ob ers wers oder
 nicht / gänglich nit glaubt hetten / hett sich nit noch ein
 Sach begeben / darvon sie gewiß wurden / daß ers war.
 Vnnnd das ist / daß sich eines Tages vngefehr süget /
 daß für seim Hauß etlich Fuß knecht für giengen / waren
 von Luntfane / vnd Thedaldum sahen vnter seiner Thür
 stehen / ihm entgegen giengen / ihn grüßten / sprechende:
 Wo ist vnser Sagibulo ? Den Thedaldus gegenwertig
 seiner

seiner Brüder antwort vñnd sprach: Ihr habt mich für ein andern ersehen. Da sie in reden hörten/erschracken/ vñnd sich schämpten/in baten daß ers inen verziehe/vñnd warlich ihr einander gleicher seyt / dann kein Mann je warde/einem vnsern Gesellen/genannt Fasibulo/von Pontemolich/der daher kame/das bey zwölff Tagen oder ein wenig mehr / seynter wir ihn nie haben vernemen mögen / wo er hinkommen sey / wol es vns frembd nam / ihn in solcher form gekleydet/als ihr seyt/musehen/dann er war ein Müller/als wir seyud. Da das der älter Bruder Thedaldi vernam / näher zu ihnen trat / vñnd sie frage/wie ihr Gesell Fasibulo gekleydet were? Das sie im sagten/gefunden warde/das er der wer/der den Todt von den zweyen Wirten empfangen hette / Fasibulo/vñnd nit Thedaldus gewesen war. Also Thedaldi Bräuder vñnd auch ander / hinfort nicht mehr Thedaldi halben zweiffelten / vñnd Thedaldus reich vñnd mächtig wider heym kam/vñnd in stärer lieb lang zeit mit seiner Frauen in zucht vñnd freude lebet / Also auch Gott / die vnsern mit liebe vñnd freude schaffe zuzuhun.

VIII.

Wie ein Apt einem/genannt Ferondo / ein Puluer zu essen gab / von dem er entschlieff / vñnd für tod begraben ward / Darnach auß dem Grab genommen / vñnd in ein finster Orth gelegt/vñnd da er erwachet / ihm zuer stehen geben ward/wie er Todt / vñnd in dem Fegfeuer gewesen were. Inn dieser Zeit der Apt mit seiner Frauen gute Tage hett/vñnd nach etlicher vergangner Zeit/als des Apts gefallen war/er wider erkund / vñnd zohe das für sein Kind/das kein Weib durch den Apt empfangen hett.

X

Darauff